

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nijini.

Darressalam

25. März 1911.

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darressalam vierteljährlich 4 Ruyte, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruyte. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogene Abonnementspreis jährlich 4 Ruy. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“ wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbestellung jährlich 7 Ruy. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die 5-gelappte Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Ruyte oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Berechnung ein.

Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungliche Seite 84. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlafenstr. 93/94 Alexanderstr.

Jahr-

gang XIII.

No. 24.

Berliner Telegramme.

Das erste deutsche Linien-schiff mit Turbinen-antrieb.

Berlin, 23. März (B. T.). In Kiel ging auf der Kaiserlichen Werft der Stapellauf des Linien-schiffes „Ersatz Hildebrand“ unter Anwesenheit der Majestäten von Statton. Es ist dies das erste Linien-schiff mit Turbinenantrieb. Der Reichskanzler hielt die Taufrede. Die Kaiserin taufte das Schiff „Kaiser.“

Reichstags-Erfolgswahl in Gießen.

Berlin, 23. März. (B. T.). In Gießen wurde in der Stichwahl ein Antisemit gegen einen Sozialdemokraten gewählt.

Wer ist für die Folgen falsch-angebrachter Humanität verantwortlich zu machen?

(Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Das Land Deutsch-Ostafrika hat nun seit etlichen Jahren einen Zustand gehabt, den man an offizieller Stelle mit Behagen „völlige Ruhe“ nannte. Sie und da half man ja allerdings mit geladenen Militär-gewehren und einer gut ausgefallenen Vertuschungs-arbeit nach. Hier ein paar gehängt, dort nur ein paar Nkani gefallen. Das war alles. Es gab allerdings Situationen, die von ernsten sachkundigen Leuten, wie z. B. von Randt, als recht gefährlich zu beurteilen waren. Das ist ebenso wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, wie die Nachricht des Kongostaats zu denken. . . . Jedoch die Ruhe blieb im großen und ganzen in der Kolonie bestehen, wenn auch nur aus dem einzigen Grunde, weil wir das Glück hatten, daß ein gütiges Schicksal uns ohne unser Zutun des Gouverneurs an das Reichskolonialamt, eventuell an eine Aufseherin in den Schooß warf. Aber über dieser stetigen Ruhe lagert eine stetige, stets wachsende Wolke der Unruhe, die genährt wird durch eine von der Regierung vorgeschriebene Negerehandlung, die human scheint, aber in Wahrheit in der weiteren Folge dem Neger selbst gefährlich und dem Europäer verderblich sein muß. Daß die Begehrlichkeit des Schwarzen in dem Maße wächst, als er sie von Rechts und Gesetz wegen zeigen darf, eine Begehrlichkeit die man von Jahr zu Jahr, man könnte sagen: von Monat zu Monat wachsen sieht, ist unbestreitbar Tatsache. Diese Begehrlichkeit des von der Kultur überhaupt noch nicht erzogenen schwarzen Menschen wird die Zügellosigkeit auslösen, die unter einer späteren Regierungsperiode Unbotmäßigkeiten, Aufstände schafft. . . .

Mag die zutage tretende Schwäche der Regierung in ihren gesetzgeberischen Maßnahmen für die Eingeborenen besonders in deren Verhältnis zu den weißen Kolonisten eine bewußte sein oder nicht: Sedenfalls ist sie da und äußert sich gelegentlich auch im Benehmen der Eingeborenen des Innern amtlichen Personen gegenüber.

Das Gesagte ist erhärtet durch eine Reihe von Tatsachen, aus denen für den wirklichen Eingeborenenfeind der Schluß zu ziehen ist, daß bei später ohne allen Zweifel vorzunehmenden Änderungen in der Eingeborenen-

politik nach der strengen Seite zu als Ausgleich für eine jahrelange Schwäche der Nenderer des jetzigen Regierungssystems schwer an der Hinterlassenschaft seines Vorgängers zu leiden haben wird. — Es mag wiederholt werden, daß das Vorhergesagte ja wohl in fast allen kolonialen Kreisen als wahr gewürdigt wurde und wird. Aber einesteils kann dieser Zustand nicht oft genug in der Öffentlichkeit beklagt werden und außerdem zeigen sich in andern Kolonien derart parallele Ereignisse, daß unsere Besorgnisse sich erhöhen.

In Kap ist Regierungsrat Boder den Büchsen eingeborener Mörder zum Opfer gefallen, weil er das Selbstverständliche tat, um Ordnung zu schaffen: Er griff energisch zu, um dem bisherigen amtlichen, schwächlichen Schlenrian ein Ende zu machen. Das wird in dem amtlichen Bericht zugegeben, in dem es heißt, daß die dortigen Eingeborenen auch unter der deutschen Herrschaft eine starke Hand noch nicht kennen gelernt hatten. Daher hätten sie uns in letzterer Linie auch nicht gefürchtet und an unsere Ueberlegenheit nicht geglaubt.

Aber auch in ganz Südafrika gehen die Wellen der Erregung hoch über eine Maßnahme des Generalgouverneurs Lord Gladstone. Dieser Herr macht ebenfalls in Humanität, indem er einen wegen Vergewaltigung einer weißen Frau zum Tode verurteilten Neger begnadigte.

In Johannesburg gedenkt man, wie ein der Täglichen Rundschau von dort zugehender eigener Drahtbericht meldet, in einer großen Einspruchsversammlung gegen Lord Gladstone Stellung zu nehmen. Besonders Aufsehen erregt, daß der Gouverneur Trunkenheit als Milderungsgrund bei Negern ansetzen hat. Weiß doch jeder Südafrikaner, daß gerade im Mauth der Eingeborenen, von sinnloser Wut und Rachsucht ergriffen, die gemeinsten Schandtaten begeht. Das Gerücht, Lord Gladstone habe sich dahin geäußert, es wäre an der Zeit, daß die Frauen Rhodesias über Nacht ihre Türen und Fenster schlössen, hat viel böses Blut gemacht. Man fordert von der Regierung eine amtliche Erklärung hierüber und hält ein weiteres Verbleiben Lord Gladstones als Generalgouverneur für ausgeschlossen, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte. Auf alle Fälle hat sich Lord Gladstone die zahlreichen Sympathien, die er bei seiner Ankunft in Südafrika besaß, durch die Gnadeakte vollkommen verscherzt. Die besonnenen Elemente entschuldigen sein Vorgehen zwar mit dem erst kurzen Aufenthalt im Lande, betonen aber gleichfalls, daß ein weiteres Fortschreiten auf der bisher gegangenen Bahn ihn als Generalgouverneur unmöglich macht.

Die Folgen Lord Gladstones Schwächlichkeit zeigen sich bereits. Eine Drahtmeldung aus Kapstadt sagt:

Kapstadt, 3. Februar.

Lord Gladstones Gnadenakt gegenüber dem zum Tode verurteilten Neger hat die schwarze Bevölkerung Südafrikas nur zu neuen Schandtaten gereizt. So berichten bereits die hiesigen Blätter von verschiedenen Angriffen Schwarzer auf weiße Frauen. Gestern griffen vor Johannesburg zwei Neger eine Madfahrerin an, rissen sie zu Boden und vergewaltigten sie. Gleiche Schrecklichkeiten werden aus Durban und Salisbury gemeldet. Die Regierung unter der weißen Bevölkerung über die leichtfertige Auf-

fassung des Gouverneurs über derartige Schandtaten ist im höchsten Maße. Man fordert energische Maßnahmen der Behörden zum Schutz der Weißen, vor allem deren Frauen und Kinder.

In Interesse der weißen Bevölkerung des gesagten, nicht nur des englischen, Südafrika wünscht die D. Z., daß es gelingt, den Lord Gladstone möglichst bald von seinem Posten zu entfernen. Wer sich derart am Lebensinteresse der weißen Rasse veründigt für den ist kein Platz in einer weißen Siedlungskolonie mit weißer Minderheit. Die Folge seiner Handlungsweise wird sein, daß die weiße Bevölkerung zum Selbstschutz, d. h. zum Lynchgericht greifen wird, eine Selbsthilfe, die bei weiterer Dauer des jetzigen Zustandes durchaus verständlich ist.

Wir schließen unserer heutigen Ausführungen mit der Frage: Wer in unserer Kolonien für die Folgen einer falschangebrachten Humanität verantwortlich zu machen sei??

Zum Kameruner Drama.

(Geistesstörung in den Tropen.)

Wir veröffentlichten f. Zt. die Drahtnachricht, daß in Kamerun ein Sekretär zwei seiner Kollegen durch Revolver-schüsse getötet, zwei weitere verwundet und dann sich selbst entleibt habe. Hierzu läßt sich Oberstabsarzt Professor Dr. Ziemann, Kamerun, in der deutschen Kolonialzeitung u. a. folgendermaßen vernehmen:

Die Tat hat in kolonialen und weiteren Kreisen um so mehr Aufsehen erregt, als die Beteiligten sich wegen ihrer großen Verdienste in Kamerun ein hohes Ansehen erworben hatten. Jeder, der diese beiden braven tüchtigen Männer, den Bezirksleiter Bierbrich und den Sekretär Gniez persönlich kannte, wird ihnen stets ein freundliches Andenken bewahren. Leider sind in der Presse an die Tat Kombinationen geknüpft worden, aus denen gewisse Verhältnisse der Kolonialverwaltung bei der Tat vorläge. Der Täter sollte schon in Deutschland einen kräftigen Eindruck gemacht haben, so daß er überhaupt nicht hätte hinausgeschickt werden dürfen. Er darf indes bemerkt werden, daß sowohl Beamte als Angehörige der Schutztruppe vor ihrer Entsendung in die Kolonien auf das aller sorgfältigste auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden, und daß auch in Kamerun alle kranken Leute, deren Tropendienstfähigkeit nicht in absehbarer Zeit wieder zu erwarten ist, möglichst umgehend heimgeschickt werden. Auch in der Heimat kann es bekanntlich ganz plötzlich bei scheinbar normalen Menschen, die eine Disposition zu Geisteskrankheit haben, auf irgendeinen Anlaß hin zu einem Ausbruch derselben kommen. Um nach Möglichkeit nur gesunde und kräftige Männer bei der Pionierarbeit in den Tropen zu haben, wird schon jetzt vielfach seitens der Erwerbsgesellschaften in Kamerun auf meine Anregung hin jeder Bewerber zurückge-wiesen, in dessen Familie Fälle von Nerven- oder Geistesstörung vorgekommen sind, wie das bei den Kolonialbeamten schon seit vielen Jahren geschieht. Im Anschluß an den vorliegenden Fall hatte man auch die Kombination geknüpft, daß der Täter wohl ein Opfer der tropischen Verhältnisse und des tropischen Klimas geworden sei.

Gewiß sind, namentlich in früheren Zeiten, wie in allen jungen Kolonien, so auch in Kamerun nicht selten Fälle von Geisteskrankheiten vorgekommen, als die direkten Ursachen, welche den Ausbruch von Geisteskrankheiten in den Tropen bedingen können, noch besonders stark verbreitet waren. Ich rechne dazu in erster Linie die Malaria, den Alkoholmißbrauch, Mangel an Komfort, schlechte Wohnung und Ernährung, Abgeschiedenheit von der übrigen Kultur und Leben unter wilden, abenteuerlichen Verhältnissen, die reichliche Gefahren für Leib und Seele bedingten. Wie hat sich das alles gegen früher geändert?

Die Malaria hat ihre Schrecken verloren, die Fälle, wo tödliche Malariaerkrankung während der Ausfälle Zeichen von Geistesstörungen zeigten, sind infolge moderner Methoden der Behandlung immer seltener geworden. Es wird noch an anderer Stelle Gelegenheit sein, den außerordentlichen Umschwung der Dinge in dieser Hinsicht zu beleuchten. Nachdem eine energische Malaria-prophylaxe eingeführt hat, ist die Zahl der Erkrankungen unter Europäern überhaupt enorm gesunken. Auch der Alkoholmißbrauch, der sich erfahrungsgemäß meist nur zu zeigen pflegt, wenn alles fehlt, was unser Leben lebenswert macht, ist sehr zurückgegangen, wie die Zahlen der Statistik beweisen. An verdächtigungen Plätzen befinden sich jetzt Sauerbrunnen und Mineralwasserfabriken die den Bierkonsum ganz erheblich einschränken lassen. Auch der ganze Zuschnitt des Lebens hat sich, nicht zum wenigsten unter dem gegensätzlichen Einfluß der immer zahlreicher in die Kolonien kommenden Frauen, ganz wesentlich geändert, so daß jeder, der ohne Voreingenommenheit die dortigen Verhältnisse be-

trachtet, auf das allergeringste überrascht sein muß. Kamerun befindet sich eben sommerzeitlich wie kulturell in mächtig aufsteigender Entwicklung. Die Küstengegend, und vor allem Duala, gewinnen mehr und mehr europäischen Charakter, da europäische Wohnhäuser in zunehmendem Maße die Hütten der Eingeborenen verdrängen. Lebensmittel sind in den meisten Plätzen ausreichend zu haben. Gewiß ist das Klima Kameruns nicht mit dem europäischen zu vergleichen; es ist gleichmäßiger als in der Heimat, relativ warm und feucht, aber eigentlich drückend ist es in den Küstengegenden meist nur in den Monaten April und Mai am Ende der Trockenzeit. In der ganzen übrigen Zeit ist es für gesunde und vernünftig Lebende durchaus zu ertragen. Speziell in dem Monate Mai bis Oktober kann es in den Küstengegenden direkt frisch sein. Jedenfalls sind Temperaturen von 31 Grad Celsius im Schatten zu den Seltenheiten zu zählen. An dem Orte, wo die behauerliche Tat geschehen ist, in Buea, sind die klimatischen Verhältnisse sogar noch etwas günstiger als an der Küste, da eine Höhenlage von 1000 Meter über dem Meere auch speziell nachts erfrischende Abkühlung und damit erquickenden Schlaf garantiert. Wenn irgendwo in den Tropen, so bietet also Buea die Möglichkeit zu intensiverer Arbeit. Die intensivere Arbeit aber müssen wir von allen Kolonialbeamten verlangen können, da bei der Fülle der sich stets häufenden Arbeit das Benimm ein stets wachsendes ist. Gewiß sind in einer werdenden Kolonie wie Kamerun zum Teil noch ungeläuterte Verhältnisse, deshalb müssen die Leute, die dort als Pioniere wirken, auch besonders widerstandsfähige Leute sein. Aber auch an die Pioniere in unserer Heimat stellt man ja besondere Ansprüche, was Leistungsfähigkeit anbelangt. Es sei also nochmals betont, daß es sich in dem vorliegenden betrüblichen Falle um ein Unglück handelt, das mit den Kolonien und mit dem tropischen Klima im allgemeinen und mit Kamerun im besonderen nicht das geringste zu tun haben braucht.

Es ist bekannt, daß die Regierung das Streben zeigt, nur gesunde Leute als Beamte in die Kolonien zu senden. Daß trotzdem Irrtümer, d. h. unrichtige Beurteilungen der körperlichen und vor allem geistigen Eigenschaften des Einzelnen unterlaufen können, ist aber nicht zu bestreiten.

Wenn Professor Ziemann der Möglichkeit Erwähnung tut, daß der Täter einen krankhaften Eindruck bereits in der Heimat gemacht haben soll, so wird das durch die Veröffentlichungen des Vaters insofern bestätigt, als in denselben gesagt wird, der Unglückliche hätte bereits um die Zeit seiner Abreise nicht gesund ausgesehen, die Angehörigen hätten sich aber von der Seereise nach der Kolonie eine Genesung versprochen.

Diese Feststellung aus dem Munde der nächsten Verwandten wird jedenfalls eine Anregung dazu sein, die jetzige Feststellungsmethode auf Tropendiensttauglichkeit weiter auszubauen und vielleicht eine Beobachtung auf die Beständigkeit dieser Tauglichkeit in zweckmäßigen Zwischenräumen auch während des Aufenthaltes in der Kolonie durch beamtete Ärzte vornehmen zu lassen, wie dies schon vor ungefähr drei Jahren in einem kolonialen Blatt vorgeschlagen wurde.

Dieses Thema gleicht bis heute noch einer Landkarte mit recht großen weißen Flächen.

Aus unserer Kolonie.

Auch eine Arbeiterfrage.

Die Fälle mehren sich in bedauerlicher Weise, daß weiße Unternehmer ihren eingeborenen Arbeitern keine Löhne zahlen als Entgelt für geleistete Arbeiten. Die feinalthen Arbeitssachen sind in der Regel heruntergekommenes Gefindel, für dessen Existenz die Kolonie kein Interesse hat. Wir haben schon früher einer Anregung aus unserer Vorkolonie Raum gegeben, wonach es im Interesse des weißen Arbeitgebers als sehr schädlich bezeichnet werden muß, wenn solche Rechtsverletzungen, Veruntreuung von Arbeiterlöhnen nur im Wege einer Zivilklage auf Zahlung vor die

Gerichte gebracht werden können. Solche Klagen enden gewöhnlich mit fruchtlosen Vollstreckungsversuchen und belasten den Staat mit uneintreibbaren Gerichtsgebühren. Es ist dringend zu wünschen, daß hier eine gesetzliche Abhilfe erfolgt, in der Richtung, daß Arbeitsgeber, die ihren Zahlungsverpflichtungen gegen eingeborene Arbeiter nicht nachkommen, kriminell bestraft werden und zwar mit Freiheitsstrafen. Solche Maßnahmen sind durchaus nicht reaktionär, sondern erforderlich für die Entwicklung des Schutzgebietes. Das in den Eingeborenen lebende Naturrecht wird erheblich verletzt, wenn er für den Weissen fast ja bürde machen muß und schädigt das Ansehen der weißen Bevölkerung.

Die Voraussetzung für die Strafbarkeit von Lohnhinterziehungen dürften natürlich in genauer Form festzulegen sein. Wert ist vor allem darauf zu legen, daß die Fälle böswilliger und absichtlicher Lohnverweigerung getroffen werden. Ein Indiz für solche Fälle liegt gewöhnlich vor, wenn mittellose Unternehmer Arbeitsverträge mit Schwarzen schließen. Und gerade solche Leute sollen gefaßt werden können.

Es wäre erwünscht, wenn das Gouvernement hier bald bahnbrechend vorgehen wollte.

Schuldnersache.

Mit dem Vordringen der Eisenbahn in dem Verwaltungsbereich Tabora wird eine Erscheinung eintreten, die wert ist, von den Kaufleuten beachtet zu werden, und schon jetzt Abhilfe zu verlangen. Der Bezirk Tabora gehört zum Gerichtsbezirk Muansa. Jede kleine Anforderung muß daher in Muansa durch Klage betrieben werden, die Zuständigkeit des Bezirksgerichts Dar es Salaam hört auf. Bei den großen Entfernungen zwischen Dar es Salaam und Muansa, zwischen Muansa und Tabora kommt ein solcher Zustand einer Rechtsverweigerung gleich. Ene der Gläubiger ein Urteil in der Hand hat, vergehen Monate. Das Urteil muß, um seinen Zweck zu erfüllen, vollstreckt werden. Bevor der Vollstreckungsauftrag von Muansa nach der Gegend von Tabora gegangen ist, vergehen wieder Monate. Der Schuldner kann inzwischen verträglich leben und sich über die ausübende Rechtspflege seine Gedanken machen.

Ein solcher Zustand schadet den Kreditverhältnissen der Kolonie und entspricht nicht der Würde deutscher Kultur. Er ist aus diesen Gründen zu beseitigen. Das Bezirksgericht von Muansa nach Tabora zu verlegen, hätte keinen Zweck, weil das Bedürfnis nach einer eigenen Gerichtsbarkeit in Muansa dauernd größer wird. Einen eigenen Gerichtsbezirk Tabora einzurichten, dafür liegt deswegen kein Bedürfnis vor, weil nach der Fertigstellung der Bahn bis Tabora ein großer Teil derjenigen Leute die Kolonie verlassen wird, denen gegenüber man die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen muß. Es scheint uns daher am zweckmäßigsten, in Tabora einen Beamten hinzuzusetzen, der bis auf weiteres mit der Erledigung richterlicher Geschäfte zu betrautet ist. Diese Regelung verursacht keinen großen Aufwand und genügt den Anforderungen.

Die Hauptsache ist, die Maßnahmen bald zu treffen, was vom Gouvernement wohl auch beabsichtigt ist.

Simba-Uranga. Der Zollposten Simba-Uranga ist seit dem 1. März ds. Js. aufgehoben. Die gesamten zollamtlichen Nachforschungen für das Rufidelta beforat nun das Zollamt Salala.

Afrikanisches Wanderleben.

Von G. von Fr. Kirchslein,
Geologe der Deutschen Wissenschaftlichen Zentralafrika-Expedition 1907/08.

Die wenigsten machen sich einen rechten Begriff von dem alltäglichen Leben eines Forschungsreisenden. Ich bin noch jedesmal, namentlich von dem schönen Teil meiner Zuhörerschaft, bemitleidet worden, wenn ich erzählte, daß ich fast ein ganzes Jahr lang tagaus, tagein im Zelt gewohnt habe, ohne ein festes Dach über dem Kopfe zu haben. Und doch besitzt das afrikanische Karawanenleben einen Reiz eigener Art, den ich nicht gern missen möchte und der einen all die kleinen Widerwärtigkeiten und Mühsale übersehen läßt, die das Leben und Wandern in der Wüste naturgemäß mit sich bringt. Gerade das Wohnen im Zelt, der Umstand, daß man sein gewohntes Heim stets mit sich führt und das Zelt bloß aufzuschlagen braucht um sofort zu Hause zu sein, hat viel für sich. Man fühlt sich heimlich, gleichviel, ob einen die Einsamkeit der Steppe oder das Dunkel des Urwaldes umfängt. Bloß Sinn und Liebe für die Natur muß man haben! Wer die besitzt, der wird auch im dunkelsten Afrika den modernen Komfort unserer Riesenhotels mit ihrem geräuschvollen Betrieb und ihrer Schablonenhaftigkeit nicht vermissen.

Natürlich muß man sein Lagerplatz mit Verständnis auswählen. Ich habe nur selten und jedenfalls nur ungern an den großen Karawanenstraßen gerastet. Selbst im Kongowald habe ich es oft vorgezogen, die Europäerhütten in den Dörfern am Wege zu meiden und mein Lager mitten in der Wildnis aufzuschlagen. Die offiziellen Rastplätze, die immer wieder von den Karawanen benutzt werden, sind vielfach durch

Rückfallstiere verwehrt und mehr oder weniger verunreinigt. Zum mindesten läuft man Gefahr, sich die sehr unangenehmen Sandflöhe zuzuziehen. Diese kleinen Parasiten setzen sich mit Vorliebe unter den Nägeln der Zehen oder an den Fußhöhlen fest, um sich dort einzubohren und ihre Eier unter der Haut abzusetzen. Entfernt man die Eier nicht rechtzeitig, dann gibt es leicht schmerzhaftes Entzündungen oder gar Eiterungen, die das Marschieren zur Qual werden lassen, dazu kommt noch in den meisten Rastplätzen die Rattenplage. Es ist ein widerliches Gefühl, wenn man nachts erwacht und plötzlich neben sich auf dem Kopfkissen etwas Warmes, Weiches verspürt, das sich schließlich als eine dicke, vollgefressene Ratte entpuppt, die sichtlich unzufrieden ist ihren Platz räumen zu müssen. Kann man sich gegen solche unerbetenen Gäste auch als vorzüglicher Mensch durch Herablassen des Moskitonezes über dem Bett schützen, so ist man doch die ganze Nacht über dem fragwürdigen Genuß eines wahren Rattenkonzerts ausgesetzt, das die auf dem schmalen Holzrahmen des Moskitonezes hin und her laufenden und sich den Weg gegenseitig streitig machenden Tierchen ausüben, ganz davon abgesehen, daß sie natürlich alles annagen, was irgendwie ihren Appetit erregt, selbst einschließlich der derben Marschstiefel!

All diese Unannehmlichkeiten lassen sich aber vermeiden, wenn man sein Lager an einer Stelle errichtet, die noch nicht als Rastplatz zuvor gedient hat. Eine solche Stelle ist bald gefunden, das Dickicht unter den emstigen Händen der schwarzen Träger gerodet, und wenig später steht das Zelt fix und fertig da. Behaglich dehnt man die müden Glieder im bequemen Liegestuhl, vom Sonnenstrahl beschattet. Ist gute Trinkwasser in der Nähe, ein Quell

Same. Am 1. April dieses Jahres wird die Teilstrecke Bulko-Same der Kilimandscharo-Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben, nachdem der beschränkte öffentliche Verkehr bereits geraume Zeit stattgefunden hat.

Moschi. Die Trägergebühren, welche außer dem Paketporto für die Beförderung von Postpaketen zwischen dem Endpunkte der Usambarabahn (zurzeit Sembeni) und Moschi erhoben wird und bisher 25 Sh. für jedes kg betrug, ist vom 1. April ab auf 10 Heller ermäßigt worden. Angefangene Kilogramm werden für voll gerechnet. Beispielsweise kostet also ein 4 1/2 kg schweres Paket von Dar es Salaam nach Moschi vom 1. April ab nicht mehr 1 Rp. 75 Sh., sondern nur noch 50 + 50 Sh. = 1 Rp. Die Trägergebühren wird in Moschi eingezogen.

Lokales.

Das Elektrizitätswerk Dar es Salaam der O. A. G. G.

Wir hören im allgemeinen wenig von den gewerblichen Anlagen und ihrer Entwicklung in unserer Stadt; Sisal, Kautschuk und Palmen, eventuell noch der Bahnbau, absorbieren so das Interesse, das die Allgemeinheit an der wirtschaftlichen Entwicklung Dar es Salaams und seines Hinterlandes nimmt, daß es angezeigt erscheint, einmal einen modernen, technischen Betrieb zu schildern, der sich in aller Stille aus seinen Anfängen in 1906/07 zu einem stattlichen Werke entwickelt hat — das Elektrizitätswerk Dar es Salaam der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft.

Das Hauptinteresse in dem stattlichen, wenn auch heute schon bald zu kleinen Bau des E. W. nehmen natürlich die Maschinen in Anspruch. Außer den älteren schon seit in Betriebssetzung des Werkes in Tätigkeit befindlichen Maschinen, einer Panzschiff Lokomotive von max. 90 PS und einer Wolfischen Lokomotive von max. 65 PS, die 2 Dynamen von je 55 Kilowatt liefern, ist 1910 eine Wolfische Heißdampfmaschine aufgestellt worden, die max. 150 PS entwickelt. Dazu gehören ein Dynamo zu 100 Kilowatt und ein Zusatzdynamo zum Laden der Akkumulatorenbatterie, die auch 1910 neu aus Deutschland bezogen und in Betrieb gesetzt worden ist.

Die Zentrale besitzt eine Rückkühlanlage, die den Zweck hat, den in den Maschinen verbrauchten Dampf niederzuschlagen, um ihn als Kühlwasser wieder zu verwenden. Es ist das jenes Gerüst, das wie ein Gradierwerk aussieht und über das sich schon mancher Spaziergänger, der die Gherrani- oder Araberstraße entlang wandelte, gewundert hat.

Außerdem ist eine ganz neue Schaltanlage mit großer Schalttafel geschaffen worden, die zur Verteilung des erzeugten Stromes, an die verschiedenen Speisepunkte dient. Diese sind: erstens das Stadtnetz; dann die Freileitung für die Straßenbeleuchtung; eine Kraftleitung zum Zoll zum Betrieb der drei elektrischen Lauftrane (Transporter) am Hafen; eine Leitung für den internen Betrieb der Eisenbahn selbst, nämlich 1. die Hauptwerkstatt, 2. die Betriebswerkstatt, — in ersterer arbeiten 4, in letzterer 2 Motoren, die zum Antriebe der Arbeitsmaschinen und zum Pumpen von Wasser usw. dienen.

Von den drei elektrischen Lauftranen (Transportern) am Hafen, die den Bschbetrieb vermitteln, hat einer eine Tragkraft von 1000 Ko. und zwei eine solche von je 2000 Ko.

Das Hauptlabelnetz nimmt seinen Anfang an der Gherranistraße, die das Hauptlabel kreuzt und acht

oder ein rasch fließendes Bächlein, dazu genügend trockenes Brennholz vorhanden, dann hat man einen geradezu idealen Lagerplatz. Lustig prasseln ringsum die Lagerfeuer, an denen die Leute sich unter Tischen und Scherzen von den Anstrengungen des Marsches erholen und geschäftig ihr frugales Mahl bereiten. In der Hauptstube besteht dieses aus Pflanzentrost, Bananen oder Hirse, zum dicken Brei eingekocht, Reis, Bohnen und Süßkartoffeln, hin und wieder auch geröstete Erbsen oder Maiskolben bilden die auserlesenen Genüsse ihrer Tafel. Ein Festtag ist es jedesmal für die Karawane, wenn es Salz oder Fleisch gibt. Salz raschen die Neger mit Vorliebe, ganz wie bei uns die Kinder Zucker. Man tut daher gut, seinen eigenen Bedarf an Salz unter sicherem Verschluss zu halten und selbst dem schwarzen Koch in dieser Hinsicht mit einigem Mißtrauen zu begegnen; sonst ist das Salz merkwürdig schnell verbraucht. In vielen Gegenden bildet das Salz auch einen beliebten Tauschartikel. Meist ist es ein stark verunreinigtes, von den Eingeborenen selbst in sehr primitiver Weise gewonnenes Salz, das in den Handel kommt. Besonders das im Nordosten vom Albert Edward-See gelegene und seit altersher durch seine Salzproduktion bekannte Katwe versorgt einen großen Teil von Afrika mit dem geschätzten Genussmittel.

Das Salz wird hier von den Eingeborenen teils direkt aus dem Katwe-See gewonnen, an dessen Boden es sich dank der fortschreitenden Verdunstung des Wassers als dicke Kruste angereichert hat, teils wird das Wasser des Sees mittels einer Kelle oder auch mit den Händen in flache, durch Aufwerfen von Lehm- und Sanddämmen notdürftig hergestellte Wannen geschöpft und so einem beschleunigten Verdunstungsprozess aus-

von da zur Polizeiboma. Vor derselben zweigen verschiedene Kabel zur Speisung des Stadtnetzes aus. In der Boma selbst befindet sich ein Schaltbrett, wo abends die Straßenbeleuchtung eingeschaltete wird, welche durch eine Freileitung bewirkt wird, die der Stadt gehört. Die als Verteilungspunkte dienenden hohen Gittermasten sind gegen Blitsschläge durch eine besondere Erdleitung gesichert. Die ganze Anlage ist eine Gleichstromanlage für $2 \times 220 \text{ Volt} = 440 \text{ Volt}$ und zwar erfolgt die Fortleitung des Stromes nach dem Dreileitersystem $2 \times 220 \text{ Volt}$, in drei Leitungen, von denen die beiden äußeren volle Nennspannung haben, während zwischen dem Mittelleiter und je einem Außenleiter eine Spannung von 220 Volt steht, dieselbe, wie sie den Glühlampen zugeleitet wird. Die Glühlampen sind alle für 220 Volt eingerichtet.

Die Kabel selbst sind eisenbandarmierte Einleiter-Mittelkabel mit Kupferseelen verschiedenen Querschnitts. Der Mittelleiter liegt blank in der Erde, blanker Kupferdraht. Das dem E. W. gehörige Erdlabelnetz für die Privatabnehmer hat im Ganzen eine Länge von ca. 7 km, bald eine deutliche Meile, und wird demnächst auf etwa 9 km verlängert werden.

An großen Privatabnehmern sind vorhanden: das Gouvernementskrankenhaus, der Gouverneurspalast, die verschiedenen Gouvernementshäuser, Klub, Bank, Bezirksamt, Postamt, Kulturgebäude, D. O. A. G., Hotel „Kaiserhof“, Hotel Bürger und das Wismannhotel, sowie die jetzt hinzukommenden großen Neubauten der Herren Heider und Berkahn, sowie Hinzmann & Co.

An Gewerbebetrieben sind außer dem eigenen Motorenbetrieb angeschlossen die Möbelfabrik von Alois Rothbleg, 8,5 PS; Abderrosul's Sodawasserfabrik, 2 PS; Solji Karo's Delmühle, 5 PS. Weitere Motoranschlässe dürften in Bälde folgen; namentlich die Linder zeigen merkwürdig viel Verständnis für den modernen Kraftbetrieb.

Im Zoll ist kürzlich eine große Arbeit ansgeführt worden, der Umbau der Schalttafel, sodaß von jetzt ab Licht- und Kraftanlagen getrennt sind und dem Löschbetrieb ein ruhiges Licht gesichert ist.

Dem Umfang des Werks entsprechend ist auch das Personal ein großes. Außer 10 europäischen Angestellten (außer dem Leiter und 8 technischen Beamten 1 Buchhalter), werden ständig 70 farbige Hilfskräfte beschäftigt.

Bis jetzt kam es ab und zu einmal vor, daß die Stromleitung nachts abgestellt werden mußte und man nicht allen Anfordern gerecht zu werden vermochte. Das wurde durch die Erweiterungsbauten des Werkes veranlaßt und kann nunmehr, nach Beendigung derselben, nicht wieder vorkommen, da jetzt die Zentrale über drei Leistungsquellen und damit über Kraftreserven verfügt, die allen hitzigen Ansprüchen genügen: einmal der alte Maschinenatz, dann die neue Akkumulatorenbatterie, die täglich geladen wird.

Welbstredend sind die Kosten eines solchen Unternehmens in den Tropen abnorm hohe, trotz aller Bestrebungen, dieselben auf alle irgendmöglich Weise zu verbilligen. Die Abnehmer sind leider nur schwer davon zu überzeugen, was ein solcher Betrieb in den Tropen kostet und wie teuer die Materialien hier einzustehen kommen. Es bedarf in der Tat der größten Anstrengungen des Personals, um das Werk lebensfähig zu machen und zu erhalten. Alles und jedes Ersparnis muß von zu Hause bezogen werden und wie oft kommt es vor, daß man den unbrauchbaren Zustand hier an. Man denke nur an die so empfindlichen Beleuchtungsapparate.

gefeht. Schon nach Verlauf von sechs Tagen ist das Wasser unter den Strahlen der Tropenhitze vollständig verdunstet und das Salz am Boden der Wanne allein übriggeblieben. Natürlich ist das auf diese Weise gewonnene Produkt kein eigentliches Tafelsalz nach unseren verwöhnten europäischen Begriffen, denn es enthält beträchtliche Beimengungen von Soda und Glaubersalz. Aber bei den Eingeborenen ist es trotzdem geschätzt.

Daß der Geschmack des Meeres von dem unstraichen mitunter recht erheblich abweicht, beweist folgendes Erlebnis. In einem Dorf hinter Uvabubi, an der St. Ob., die durch den Kongourwald nach Stanleyville führt, wurde ich von den Eingeborenen bestrahlt, ihnen Salz abzulassen. Da ich selbst nur noch gerade mein eigenes Bedarf an europäischem Salz besaß, das ich natürlich nicht abgeben konnte, dagegen über einen ansehnlichen Vorrat an englischem Fruchtatz, bekanntlich einem sehr wirksamen Purgativ, verfügte, so beschloß ich heimlich, den Leuten dieses zur Probe anzubieten, um ihre Belästigungen ein für allemal los zu sein. Ich gestehe, daß es mich mit einigem Grauen erfüllte, als der Dorfvorsteher sich gleich den Inhalt einer ganzen Büchse auf einmal begierig schmeckend einverleibte. Angesichts der zu erwartenden Wirkung glaubte ich nicht, daß er so bald noch Lust nach dieser Sorte von Salz verspüren würde. Aber weit gefehlt. Schon am nächsten Morgen kam der Mann wieder und hat mich, ihm doch mehr davon zu geben: ein so wohllich neckendes und befruchtendes Salz habe er noch nie zuvor gekostet! Ich wurde auf diese Weise meinen gesamten Vorrat an englischem Fruchtatz los.

Das Fleisch für die Karawane liefern die von den Eingeborenen gegen Tauschmittel wie Glasperlen, bunte

Das feuchte Tropenklima verlangt präziseste Arbeit und beste Materialien. Trotzdem ist die Abnutzung eine große und kleine Störungen sind nicht zu vermeiden. Nur zu oft werden die Abnehmer bei kleinen Mängeln ungeduldig, ohne vorzulehnen zu bedenken. Wenn z. B. in einem leuchten Neubau, der heute fertiggestellt und morgen bezogen wird, die Leitung Feuchtigkeit anzieht, so treten sehr leicht Schlässe in den Hausleitungen auf, ohne daß man etwas dagegen tun kann.

Andererseits muß aber auch der Einwohner der Daresalas nachgejagt werden, daß sie die Vorteile eines derartigen Unternehmens, das so würdevoll und es kräftig unterstützt. Nach den Toren muß man hier die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie für die modernen Errungenschaften der Elektrotechnik geschätzliches Interesse zeigen. Für die Konkurrenzfähigkeit und den guten Ruf des Werkes spricht ferner der Umstand, daß viele Zanzibander ihren Bedarf an Beleuchtungsapparaten usw. in Daresalas decken.

Alles in allem hat das Elektrizitätswerk im Laufe der Jahre zu einem Musterbetrieb entwickelt, nicht zum wenigsten durch die Tüchtigkeit und den Fleiß des deutschen Personals. Wir wünschen, wenn wir dem E. W. wieder einmal eine journalistische Visite abstatten, über gerade so erfreuliche Fortschritte berichten zu können wie jetzt.

— Im Laufe des morgigen Sonntags — 26. März — findet ein Nachschluß nach Europa für den D. O. A. G. Dampfer „Präsident“ statt, der die Post nach Kilindini zum Anschluß an N. P. D. „Windhut“ überbringt. Die Zeit dieses Nachschlusses wird Sonntag vormittag auf dem Anschlagbrett am Posthaus bekannt gemacht.

— Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche fällt morgen aus.

— Oberfeuerwerker Ringl ist zum Feuerwerksleutnant befördert worden.

— Zollkreuzer „Mingani“ fährt am 26. ds. Mt. Mittags 12 Uhr die fahrplanmäßige Zanzibar-tour. Der Posthalter ist geöffnet von 9—10 Uhr vormittags.

— Die Telegraphenleitung Mwanza ist seit 24. März gestört.

— Die Süd-Telegraphenleitung ist gestört.

Letzte Berliner Telegramme.

Stat Ostafrikas im Reichstag. — Konservative Angriffe auf das Nechenbergische System.

Berlin, 24. März (B. T.) Bei Besprechung des Ostafrikatats im Reichstag sagte Lindquist eine bessere Zivilversorgung aller Kolonialkrieger und die Förderung von Landesverbänden zu. Er begrüßte den Gedanken der Schaffung einer Handelskammer und sonstiger Organisationen. Er bemerkte jedoch, die Frage eines Kreditinstitutes bedürfe eingehender Prüfung. Die Natronschätze am Kilima-Ndaro, deren Wert Abg. Dröschler gestern auf 4 Milliarden schätzte, seien wenig geklärt.

Abgeordneter Krendl forderte den Weiterbau der Njambarabahn bis zum Viktorianiansee. Er betonte, daß weiße Unternehmer unentbehrlich für die Entwicklung der Kolonie seien. Er griff Nechenberg an, worauf Lindquist erwiderte, der Gouverneur sei ein

Stoff, Messinadacht und andere europäische Massenartikel eingehandelten Haustiere, meist Schafe oder Ziegen. Denn nicht überall herrscht ein derartiger Viehreichum wie in Ruanda, wo man für einen ausgewachsenen Schlachtochsen selten mehr als 20 Mark bezahlt, ein Schaf aber schon für 1 1/2 Mark und eine Ziege gar 75 Pfennig erhalten kann. Indes, wie gesagt, nicht überall in Afrika schweigt man in einem solchen Reichtum wie in Ruanda. In den Kongobereichen z. B. ist ein Schaf oder eine Ziege kaum noch ersichtlich und selbst ein mageres Suppenhühnchen kostet dort ganze 2 Frank. Glücklicherweise sind die schwarzen Köche wahre Virtuosen in der Zubereitung von Hühnern, die sie immer wieder in einer anderen schmackhaften Form auf den Tisch zu bringen verstehen. Ich habe nicht selten auf den Stationen ein opulentes Dinner von mehreren Gängen eingenommen, das lediglich aus Hühnergerichten bestand.

Eine sehr willkommene Abwechslung bringt der Wildreichtum mancher Gauen in die afrikanische Speisekarte. Ein zartes Nilopfenfilet oder ein saftiger Wildschweinbraten sind keineswegs zu verachtende Genüsse. Auch in dieser Hinsicht bietet die Steppe mehr als der Urwald. Während die Nagera-Ebene oder die Nutschuru-Steppe im Süden vom Albert Edward-See geradezu von Wildruden wimmelten, habe ich später in Kongourwald infolge des undurchdringlichen Dickdichts kaum ein Stück Wild vor die Büchse bekommen. Die einzigen Tiere, die man hier ständig unterwegs sieht, sind Affen. Das Fleisch hat jedoch einen so widerwärtigen süßlichen Geruch, daß ich mich nie dazu entschließen konnte, es zu kosten, trotzdem es recht schmackhaft sein soll. Meine Kongoträger freilich haben die von mir erlegten Affen stets mit großer Gier verschlungen.

tüchtiger Beamter von ungemein großer Arbeitskraft, der ausgezeichnete Leistungen hervorgebracht hätte und trat den Behauptungen gegenüber, daß der Gouverneur den meisten Anwohnern feindlich gegenüberstehe. Ferner erwähnt er, daß die Deutsch-Ostafrikanische Rundschau keinerlei Zuschüsse aus Staatsmitteln erhalte.

Abgeordneter Erzberger führte aus, daß das System Nechenberg ein großer Schutz für die Eingeborenen sei, ein Systemwechsel würde daher ein großes Unglück bedeuten. Abgeordneter Krendl bemerkte, die Angriffe gälten nicht der Person, sondern dem System. Seine Gegenseite gegen die Pflanzler erschwere diesen das Leben. Dagegen betonte Lindquist, daß während Nechenbergs Amtszeit der Plantagenbau sich ausgezeichnet entwickelt hätte.

Abgeordneter Schwarze (Zentrum) konstatierte, daß die Angriffe beweislos seien. Paasche führte Fälle an, in denen der Gouverneur die Unternehmer entmachtet. Lindquist bezeichnete die Warnung von Kapital schwachen Unternehmern als verdienstlich und bemerkte, daß die Ausstellung von Besitztiteln Zeit erfordere.

Der Etat wurde angenommen, ebenso eine Resolution, bestimmte einheitliche Tarifsätze subventionierter Dampferlinien zu fordern.

Privattelegramm der D.-O.-A. Btg.

Berlin, 25. März, 9 Uhr 40 Min. Am Montag bezeichnete in der Budgetkommission der nationalliberale Abgeordnete Dr. Arning die bekannte Verfügung des Gouverneurs betr. Verbot des Nachdrucks des amtlichen „Pflanzler“ im Schutzgebiet, als einen Übergriff des Gouverneurs und fordert unbedingt Gegenmaßregeln.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie

Mit den Dampfern „Windhut“ verlassen heute die Kolonie von hier aus: Die Herren Graf v. Klingsmar-Plane, Rittmeister Gredt und Graf Ebad, Rechnungsrat Lergen und Familie, Sekr. Nidlas und Kuhne, Wagner, Elias u. Frau, Paepel, Stabsarzt Dr. Gehland, Lt. a. D. Schöber, Vikar Munsch, Richter, Steiner, Billing, Lang, Meier, Bizeletow, Kaiser, Ferdinand, Hermann, Sergt. Jeman, Niemann, Augsburg, Wambald, Grimm, Benz, Frau Czernowosky. Von Tanga aus: Herren Jühr. v. Schrötter, Zewasch, Wahn, Mascher, Schlüter, Fuchs u. Familie, Frau Scheffel.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Emil Zarnke, Kollektor der Königl. Sächs. Landeslotterie in Dresden bei.

Schluß der Inseratenannahme am Erscheinungstage 12 Uhr mittags.

Siehe zu 2 Beilagen und Nr. 14 der Amtlichen Anzeigen von Deutsch-Ostafrika.

Wo von den Eingeborenen nichts zu erhandeln ist und auch die Natur ihre Hilfe verweigert, ist man auf Konservierung angewiesen. Zu hungern braucht man auch dabei nicht, wenn nur die Proviantkisten gefüllt sind! Unsere modernen Konservierungsmittel gestatten die Mitnahme der verschiedenartigsten Genüsse. Auch einen guten Tropfen sollte man nicht vergessen. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß man in den Tropen jeden Alkoholgenuß anstößlich meiden müsse. Natürlich rät sich das Uebermaß in dieser Beziehung mehr als daheim in Europa und kann bei zu häufiger Wiederholung die Gesundheit ernstlich gefährden. Das Scherzwort: „Der tropische Magenjammer verhält sich zum europäischen wie die Löwentanz zur Hauskatze“ enthält eine tiefe Wahrheit. Aber ab und zu ein Glas Rotwein zum Nachtmahl oder gar eine halbe Flasche Sekt nach ermüdendem Tagesmarsch darf man sich schon ruhig manden lassen; sie reizen die erschöpften Lebewesen an und haben keine schädlichen Folgen.

Welche ein Genuß, wenn man abends nach langer Wanderung vor seinem Zelt sitzt und der duftige Nebelhaft lieblich im Zinbecher bläut, während der Mond seinen Silbersech in durch das dicke Geäst des Urwaldes entsendet und ringsum tausend und aber tausend zirpende G.illen ein Festkonzert geben. Das schafft Stimmung, Tropenjammer! In solchen Augenblicken stillen Genießens schenkt man sich schwerlich nach Europas überlächter Höflichkeit und Talmikultur. Mögen einen die schönen Freuden der Natur ruhig ob der Waldesheimlichkeit und der vermeintlichen Entbehrungen bemitleiden. . .

Aber ich fürchte, ich habe da am Ende schon gar zu viel aus der Schule geblaudet! („Welt u. Haus.“)

Mit R. P. D. „Prinzregent“ und „Eduard Woermann“ sind eingetroffen:

Segeltuchschuhe und Stiefel

Bekleidungsartikel

Safaristiefel

als Tropenhelme, Tropenhüte, Sport- und Jagdhemden,
Byssushemden, Kohlstock-Unterwäsche, schwarze
Socken, Thomallasocken, Gamaschen.

Farben – Drogen – Verbandstoffe.

Maschinen- und Cylindeöl.

Weißblech, Cement, Linoleum,

Pirschbüchsen, Jagdflinten, Browningpistolen

Sämtliche Jagdartikel

==== Tennisbälle ====

Äxte, Buschmesser, Landwirtschaftliche Geräte, Geld-
kassetten, Garten-Tischdecken Kamelhaardecken.

Gurken

Gemüsekonserven

Fischkonserven

sämtliche Sorten

Schinken in Dosen und in Leinen

Mixed Pickles

==== Californische Früchte ====

Grammophone, prima Qualität, mit Zubehör, mit und ohne Trichter.

Brennabor-Fahrräder mit sämtlichem Zubehör.

Bunzlauer Steingut-Geschirr

Gläser in allen Grössen

Whisky, House of Lords,

Münchener Bürgerbräu,

Franziskaner, Pilsener Urquell, Patzenhofer.

Traun, Stürken & Devers. G. m. b. H.

Bretschneider & Hasche. G. m. b. H.

Telegramme.

(Reuter.)

Explosion von 180 tons Schießpulver und Dynamit.

London, 10. März. In Pleasant Prairie in Wisconsin wurden die Pulverfabrik und hundert von Häusern durch die Explosion von 180 tons Schießpulver und Dynamit zerstört. Nur ein einziger Mensch wurde getötet, aber hunderte sind verletzt. Die Erschütterung wurde auf eine große Entfernung gespürt, in dem 50 englische Meilen entfernten Chicago rief drei Theater in den vollbesetzten Theatern eine Panik hervor.

Wiedereinstellung entlassener Eisenbahner in Frankreich.

London, 10. März. Paris. Die Regierung hat die Wiedereinstellung von 29 wegen der Streikunruhen in letzten Oktober Entlassenen Eisenbahner verfügt.

Krisis der indischen Zuckerindustrie.

London, 10. März. Kalkutta. Der getreuegebende Rat hat die Anträge abgelehnt, welche Abschaffung der Warensteuer auf Baumwolle und die Einführung eines Zolls auf fremden Zucker forderten. Die Regierung gab zu, daß die einheimischen Zuckerindustrie eine schwere Krisis durchmache, aber sie sei bemüht, dieselbe zu unterstützen.

Der Grund der Konzentration der amerikanischen Streitkräfte an der mexikanischen Grenze.

London, 10. März. Washington. Der Grund der Konzentration der amerikanischen See- und Landstreitkräfte an der mexikanischen Grenze ist nunmehr amtlich bekannt gegeben worden. Es soll dadurch dem Fiskus die Kontrolle über den Schmuggel von Waffen und Menschen über die Grenze zur Fortsetzung einer nützlichen Insurrektion ein Ende gemacht werden, die die Grenzen beider Länder seit über einem Jahre heimgesucht. Es steht nunmehr fest, daß inoffizielle, wenn nicht offizielle Vorstellungen der fremden Staaten die Aktion herbeigeführt haben.

Die Taube mit dem Delbatt.

London, 10. März. Delcasse sagte in der französischen Kammer, 1920 würde Deutschland 20 Dreadnoughts und Frankreich ebenfalls 20 besitzen; dagegen würde Deutschland nur 12 gepanzerte Kreuzer haben gegen Frankreichs 18. Frankreich wurde also stärker sein.

Die Norddeutsche Zeitung und die Bagdadbahn.

London, 10. März. Die Norddeutsche Zeitung sagt, daß Sir Edward Grey's staatsmännische Ausbrüche über die Bagdadbahn-Frage in Berliner diplomatischen Kreisen einen überaus günstigen Eindruck gemacht haben und weist auf einen Ausweg hin, wie eine Verständigung sowohl über die Erhöhung des türkischen Zolltarifs wie über die Fertigstellung der Eisenbahn nach dem Golf herbeigeführt werden könne.

Protest der Nataländer.

London, 11. März. Durban. Eine Versammlung von Zindern nahm gestern eine Resolution an, in der sie energisch gegen die Einwanderer protestieren. Dieselbe sei geeignet, die Zindern

Natal auf höchste zu beunruhigen Mr. Ritch ist gebeten worden, Mr. Smuts Vorstellungen deswegen zu machen.

Die Camorra.

London, 11. März. In Viterbo hat in einer großen alten Kirche der Prozeß gegen 36 hervorragende Mitglieder der Neapolitanischen Camorra für die Ermordung eines Mannes namens Giocolo und seiner Frau seinen Anfang genommen. Giocolo hatte einen der Führer der Camorra beseitigt. Die Angeklagten sitzen in einem großen, vergitterten Kasten und der Ankläger in einem anderen. Man glaubt, daß dieser Prozeß mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen wird und hofft, daß er dem Camorristentum einen empfindlichen Schlag versetzen wird, das ganz Neapel verfeindet.

Das Befinden Prinz Adalberts von Preußen.

London, 11. März. Das Befinden des Prinzen Adalbert von Preußen giebt zu keinen Besorgnissen mehr Anlaß und das Kaiserpaar ist nach Berlin zurückgekehrt.

Mexikanische Gereiztheit und amerikanische Ungeniertheit.

London 11 März. New York. Die mexikanische Regierung hat beschloffen, die konstitutionellen Garantien in der ganzen Republik aufzuheben. Vier amerikanische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, die mexikanischen Häfen anzulaufen, mit anderen Worten, sind mit der Bewachung der Küste betraut worden. Der mexikanische Finanzminister Limantour, der sich ausenblicklich in New York aufhält, erklärte einem Interviewer, er habe nicht die geringste Neigung, den Präsidentensstuhl zu bestiegen. Er tadelt die amerikanischen Zeitungen für den Gebrauch des Wortes Intervention und betonte wiederholt ausdrücklich, die sogenannte Intervention erweise in mexikanischen Augen als etwas ganz anderes. Es sei nur zu klar, was der Einmarsch einer großen Streitmacht in das Gebiet eines benachbarten Staatsweizens ohne dazu eingeladen zu sein oder Erlaubnis erhalten zu haben, bedeute. Er fuhr fort: Das richtige Wort dafür ist nicht Intervention, sondern Invasion, und das bedeutet Krieg. Ich appelliere an den Gerechtigkeitssinn der großen Massen in Amerika, sich zu fragen wozu der Krieg soll und wieviel Mexiko verdient hat mit Krieg überzogen zu werden.

Limantour betrachtete das Vorgehen der amerikanischen Flotte, einen Küstenwachdienst an den mexikanischen Küsten einzurichten, als einen Verbruch der Vereinigten Staaten, Mexiko zu zeigen, welche mächtigen Nachbar es im Norden habe und wie weit der Arm desselben reiche.

Allgemeiner Aufstand am Kongo?

Brüssel. Die Independence Belge publiziert einen alarmierenden Bericht einer in einer Regierungsbotschaft entdeckten Verschwörung, eine Erhebung aller Schwarzen herbeizuführen und alle in der Kongokolonie befindlichen Weißen zu ermorden. Der Minister für die Kolonien hat an den Generalgouverneur telegraphiert, detaillierte Berichte der Vorgänge, die sich bis jetzt ereignet haben, zu geben.

Rom.

London, 11. März. Die Tribuna bringt die Nachricht, daß der Herzog von Connaught den englischen König bei den Jubiläumsgesellschaften der Unabhängigkeit Italiens vertreten werde. König Georg werde wahrscheinlich auf der Rückreise von Delhi der gefeierte Gast des Dairinals sein.

England.

London, 11. März. Der Daily Chronicle sagt, daß eine tiefergehende Gereiztheit und Erbitterung unter den Radikalen wie jetzt noch nie zu Tage getreten sei. Dieselbe werde durch die Reformforderungen der Marinevorlagen veranlaßt und nur die konstitutionelle Krisis, der Kampf zwischen Ober- und Unterhaus, bewahre selbst gemäßigtere Liberale vor dem Abfall. Dieselben würden hart beunruhigt durch das riesenhafte Anschwellen der Ausgaben für Kriegszwecke, die, wie sie glauben, von den Admiralen diktiert werden.

Winston Churchill sagte auf dem Festbanket in London zu Ehren der liberalen Sieger in den letzten Stichwahlen, wenn die Reformbill erliegt, werde die Reform des Hauses der Lords eine der wichtigsten und vornehmsten Pflichten der Regierung sein.

Die Regierung beabsichtige, an Stelle der jetzigen, veralteten Kammer eine den modernen Forderungen entsprechende Körperschaft zu setzen, deren Zahl für Jahr durch den Willen des Volkes reguliert werden würde.

Mr. McKenna stellt in Abrede, daß er Aussichten habe, den Paritätstitel zu bekommen.

Bayern.

London, 11. März. Prinzregent Luitpold von Bayern ist zum Ritter des Kolbenbandordens ernannt worden.

Kanada.

London, 11. März. Ottawa. Eine von 4000 Personen besuchte Versammlung von Gegnern der Gegenseitigkeitsverträge mit den Staaten brachte Hochrufe bei Erwähnung des Union Jack (der englischen Flagge) aus und züchtete bei Erwähnung der Sterne und Streifen des Banners der Vereinigten Staaten.

Eine Rede Präsident Taft's.

London, 11. März. Atlanta. Präsident Taft sagte in seiner Ansprache an den Handelskongreß, die größte Ertragskraft der abgelaufenen Parlamentssession sei der Abschluß des Vertrages mit Japan, und es sei nur zu bedauern, daß der Senat nicht fertigbekommen habe, in gleicher Weise die Gegenseitigkeitsverträge mit Kanada zu erledigen. Er hoffe, die Vorlage werde in einer Extra-session durchgehen.

Madai.

× Nach einem in London eingetroffenen Telegramm hat Miss Moleod die Tochter von Sir Reginald Moleod, ihre Mission erfüllt und wird in wenigen Wochen wieder in England eintreffen. Die junge Dame reiste am 12. August 1910 nach Zentralafrika ab, um ihrem in Madai in der Nähe des Tschadsees verstorbenen Bräutigam, dem Afrikaforscher Leutnant Alexander Bosh, ein Märtyrerkreuz auf das Grab zu setzen, das sich dicht neben dem seines Bruders befindet. Bisher hat noch keine weiße Frau diese Reise ausgeführt. Man hegte in England bereits Befürchtungen für das Schicksal der wenigen Teilnehmer der Expedition, als die Nachricht eintraf, daß das Vorhaben der toten Braut geglückt sei.

Bekanntmachung.

Die Steuerliste über die Veranlagung zur Häuser- und Hüttensteuer für das Steuerjahr 1911 liegt vom 25. März cr. auf die Dauer von 4 Wochen im Erdgeschoß des Kaiserlichen Bezirksamts zur Einsichtnahme aus. Gegen die Entscheidung der Kommission ist gemäss § 11 der Verordnung betr. Erhebung einer Häuser- und Hüttensteuer vom 22. März 1905 Beschwerde an das Kaiserliche Gouvernement zulässig. Dieselbe ist bei dem Vorsitzenden der Kommission binnen einer Frist von 4 Wochen nach Erhalt des Steuerzettels oder der öffentlichen Auslegung der Steuerlisten oder der öffentlichen Mitteilung über die Höhe der Steuer anzubringen und hat keine aufschiebende Wirkung.

Kaiserliches Bezirksamts.

Für gebildeten Deutschen,

24 Jahre alt, mit kaufm., theoret. landwirtsch. und allgemein prakt. Vorbildung (lebt bei verschied. Handwerk.), wird Stelle als Plantagenassistent gesucht. Ankunft aus Europa in D. D. U. im Mai d. J. Gest. Angebote unter L. 7 an die Expedition der Zeitung erb.

Leiter

Gehaltsanspr. u. M 6 an die Expedition.

gesucht für eine neu-anzulegende Kautschuk-Pflanzung. Gest. Angebote m.



gestreifter bester Marquisenstoff 2 1/2 mtr. Durchmesser Mk. 40.— ab Nürnberg pr. Nachnahme.

Actiengesellschaft Union Augsburg
vereinigter Zündholz- und Wische-Fabriken
empfiehlt speziell für Export
Sicherheitszündhölzer

Kavalier Lederputz-Crème
Kavalier Lederfett

giftfreie überall entzündbare Zündhölzer

Fettglanz-Wische
Metallputz-Crème

Gesetzlich geschützt

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

Speditions-Arbeiten

In Tanga
Nach Tanga
Über Tanga
Aus Tanga

erledigt gewissenhaft und billig

Walter Kraut.

Hans Wolf
Canstatt i. Württemberg
baut
komplette Beleuchtungsanlagen für Acetylen oder Luftgas.

Beste und billigste Beleuchtung für Städte, Fabriken, Hotels, Plantagen und Privathäuser.
Einfachste Bedienung und Montage.

Neuheit! **Acetylen-Hängeglühlicht.** Neuheit!
Schönstes und billigstes Licht der Gegenwart.
Eine Lampe mit 75 Kerzenstärke pro Stunde nur ca. 1 1/2 Pfennig.

Preislisten und Kostenvoranschläge gratis.
Bei Anfragen bitte anzugeben, wieviel Lampen und ungefähr wieviel Meter Rohr nötig sind.

Sämtliche Maschinen- und Werkzeuge für Metall- und Holzbearbeitung billigst.

Geschäftsübernahme.

Einem geehrten Publikum von Daressalam und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich am 1. April das

Hotel „zum grünen Baum“, Daressalam

übernehmen werde. —

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste in jeder Weise gerecht zu werden.

Für tadellose Küche, sowie jederzeit gut temperierte Getränke in jeder Art ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
Hermann Eggert.

Nyanza-Hotel, Muanza.

(Victoria-Nyanza).

Neuerbautes Hotel, schöne kühle Räume
gut eingerichtete Zimmer
exquisite (europäische) Küche
Conserven :: Getränke

Ausrüstung von Jagdsafaris u. Führung derselben
Commission Expedition

Besitzer: C. Lauterbach.

Ein seit Jahrzehnten mit Britisch-Indien arbeitendes

deutsches Ausrührhaus
nicht Beziehungen in Ostafrika zur
Ausfuhr von Farbwaren, Papier,
Woll- und Baumwollwaren und
anderer Güter, ist auch bereit, sich
mit Einfuhr von Kauffutur und
bergl. zu befassen.

Beste Referenzen geben und
verlangt

O. Nölke, Hannover.

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationelle Pariser Neuheiten
für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl.
Grosse illustr. Liste gratis und franco
verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken
Paul Bär, Glauchau (Sachsen)

Bin bis Anfang April in
Aruscha. Fahre am 4. Mai
mit Tiertransport von Mom-
basa.

Chr. Schulz,

Vertreter der Firma C. Hagenbeck.

Gebildete Frau,

lange Jahre in der Kolonie,
sucht besseres Hotel oder Ge-
schäftselbständig zu überneh-
men oder zu leiten. Evtl. auch
großen, besseren Haushalt.

Gest. Offerten unter N. 100
an die Expedition der Zeitung
erbeten.

Rob. Reichelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.
Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.



Lieferant Kaiserlicher und Königlich-
Expeditionen, Gesellschaften.
Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegraph-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Mit D. „Prinzregent“ eingetroffen:

Grünfeld's

Stickerei- und Einzüge,

Tischtücher, Kissenbezüge,

Bunte Oberhemden, Strümpfe,

Tischdecken,

Gardinen vom Meter, Unterjacken,

Kämm-Mäntel, Damen-Nachthemden,

Prinzeß-Unterröcke

Untertaillen, Morgenröcke

Kostümröcke etc., seidene Bänder

Paul Bruno Müller.



„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung
Paris 1900.

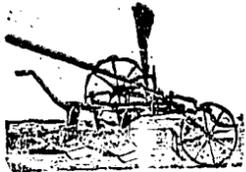
RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz. G.



„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung
Mailand 1906. — Buenos Aires 1910.

Größte Fabrik für Pflüge u. Drillmaschinen.



EGGEN,
Kultivatoren



Schutzmarke.

Hack- und
Breitsäemaschinen



Zu beziehen durch **AUGUST FEYER, Buiko und Moschi.**

TR. ZÜRN & Co., Daressalam und Tanga.

Agentur Vertreter erster europäischer Häuser in sämtlichen Artikeln für Euro-
päer- und Eingeborenen-Handel

Commission Vermittelung aller Geschäfte als Wareneinkauf, Pro-
dukten-An- und Verkauf etc.

Import von Eingeborenen-Artikeln.

Spezialität: Waren für die Duka.

Eine grosse Sendung

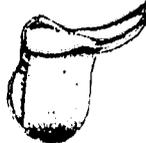
Norwegisches Holz

eingetroffen mit „Eduard Woermann“.

W^m. O'SWALD & Co.
DARESSALAM.

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.



Sattel m. Gr. Nal. Del.
Jan. 2. 189. 70. 90.
100 M
mist. u. 2 10. Fedt. a.
2. angb. 25. M.
Fameliat m. Gr. Nal.
160. 190. 220 M. g.
Nachm

polit. b. Vereins. 5. 10. Nabal.
Aug. Baumbach. Braunschweig. Ute
Wange 22.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in
Mombasa. - Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der **Uganda
Bahn** und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten **Gold-
feldern**. Bringt immer die
Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13.—

Kaufmann,

der in Buchhaltung, sowie in
allen vorkommenden Büroar-
beiten gut bewandert ist, sucht
für die Nachmittagsstunden

Nebebeschäftigung.

Offerten erbeten unter
Chiffre B an die Expedition
des Blattes.

Wäscherolle

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Expedi-
tion d. Ztg.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Eduard Woermann“	Capt.	23. März 1911
„General“	„ Doherr	7. April 1911
„König“	„	23. April 1911

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	8. April 1911
--------------------	------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“	Capt. Meyer	25. März 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	15. April 1911
„Adolph Woermann“	„ Iversen	6. Mai 1911

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Windhuk“	Capt. Meyer	26. März 1911
„Eduard Woermann“	„	1. April 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	16. April 1911
„König“	„	1. Mai 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	25. März 1911
---------------------	--------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „General“	„ Doherr	8. April 1911
„Prinzessin“	„ Stahl	29. April 1911
„Getrud Woermann“	„ Carstens	20. Mai 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Agentur Daressalam.

Max Steffens.

Neu eröffnet!

➔ Drogen-Abteilung ➔

Drogen und Chemikalien

Artikel zur Krankenpflege
Watte, Binden etc.

Artikel zur Kinderpflege
Milchzucker, Sauger, Kinderflaschen etc.

==== Toilette-Artikel ====

Seifen u. a. Lilienmilch-Seife
Nof-Seife, Kaloderma-Seife etc.
Kämme, Haarbürsten, Javal, Birkenwasser, Haarwasser,
Bartwasser, Bartbinden, Rasierapparate etc.
Zahnbürsten, Zahnwasser, Odol, Peberco, Iree etc.
Eau de Cologne 4711 — Eau de Cologne Gegenüber dem Jülichplatz.
Parfüm, Dralle's Illusion etc.

Chocoladen

Gala Peter, Suchard, Gaedtte

Mineralwasser, Sauerbrunnen

Stiefel, Wäsche, Mützen, Schirme

Tropenkoffer

Farben, Lackfarben, Oele

Maschinenöle

Pinself, Bürsten, Besen, Kalkquäste usw.

C. Vincenti

Daressalam.

Photo-Spezialhaus

Werkstätte für
Photokunst

Gegründet 1894.

Apparate, Objektive.

Vertrieb von Zeiss-, Goerz- u. Voigtländer-Fabrikat.

(Preislisten auf Wunsch).

Platten-, Plan-, Block- u. Roll-Film

in allen gängbaren Formaten
(für Vera- und Glyphoskope).

Celloidin-, Gaslicht-, Brom-,

Actinos- u. Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche

Chemikalien und Utensilien.

Großes Lager in

Bütten- u. Künstler-Karton,
Einsteck- u. Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung.

Photographie-

Ständer, Leisten, Rahmen
aus europäischen u. afrikanischen Holzarten.

Einrahmungen

in allen Arten und Größen.

Reparaturen,

An- u. Verkauf von Apparaten.

Ausrüstung von Expeditionen
und Plantagen.

Auskünfte und Belehrung
stets zu Diensten.



Raubtierfallen.

485 Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Menig-dasse, Marder, Luchse, Biber- und Minkkatzen
Herr Theo M. Plantage M.
Deutsch-Ostafrika, mit unseren un-
verletzlichen Fangapparaten.
Kaufpreis Prokurant mit anerkannt
sicherer Fangmethoden gratis u. franko.

Wagnauer Raubtierfallen-Fabrik
L. Grell & Co.,
Wagnau i. Schl.

Pflanzungs-Verkauf.

Meine am Kauffuß gelegene Pflanzung, 150 Hektar groß, anstoßend an den Bahnhof Moschi, für Bauplatz geeignet, vom Fiskus gekauft; jetzt unter günstigen Bedingungen dem Verkauf aus

A. Kiefer, Pflanzler,
Djiranga bei Moschi.

F. GÜNTHER, Daressalam

empfiehlt und hält auf Lager:

Kochherde

in großer Auswahl.

Lampen

Lampencylinder u. Dochte jeder Art.

Sturmlaternen

Dezimal-Waagen

Hausstands- und Tafelwaagen
Schwamm- und Sitzbadewannen

Douche-Eimer

Kaffeemühlen
auch für Hotelbetrieb.

Rasiermesser

Geldschränke

Geldkassetten

Drahtgeflecht

Tafelgeschirr

Kaffeervice,
Porzellan und Steingut.

Gläser

Waschservice

Farben

in Oel, Emaille und Trocken.

Benzin, Carbolinum,
Teer.

Plantagengeräte

Buschmesser, Hacken,
Aexte, Spaten, Baumsägen,
Giesskannen

Schleifsteine

Wasserleitungsrohr, Bohr-
stahl, Stangeneisern.

Neu eingetroffen:

**Ulldampf
Waschmaschinen**



Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's Caviar

Stuhr's Sardellen

Stuhr's Krabben

Stuhr's Krabbenextract



Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PREPARED BY D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet.

Smith
MacKenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

Vertreter für D.O.A.: Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess.

Tel.-Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import



Bank u. Commission



Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg.

S. L. Behrens & Co., Manchester.

Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,

Davis & Soper, London.

Lager in: Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.

Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden, Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

Felddienübungen für farb. (ostafrikanische) Truppen

von

G. Zigmann

Hauptmann und Kompagnieführer in der Kaiserlichen Schutztruppe für D. O. A.

57 Seiten 8° mit 16 Skizzen.

Preis gebunden 3.— Rp. (M. 4.—)
„ brochiert 2.25 „ („ 3.—)

Zu beziehen durch den Verlag:

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
Daresalam.

Welt-Detective
„Globus Nürnberg“
Personals- u. Familien-Auskünfte
an allen Orten der Erde discret.
Ermittel: Beobachtungen, Prozeßmat.
Erscheinungsbeweise, erforscht Alles
überall.

Telephon No. 44.

Carl Becher, Daressalam.

Telegr. Adr.: „Eisenlager“.

Eisenwaren-Spezialgeschäft

Großes Lager in erstklassigen Plantagenwerkzeugen:

Buschmesser, Hauer, Aexete, Hacken, Sicheln, Sensen etc.

Bei größerem Bedarf stehe ich mit Gratismustern gern zu Diensten.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen**, **Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen** etc., sowie **Naturalisieren** und **Ausstopfen** von Jagdtrophäen. **Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.**

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten.

Andrew Usher & Co's Whisky

Friedr. Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Unsere reichhaltiges Lager in
Soennecken-
Leonhardt-
Röder-
Heinze & Blankert-
Perry & Co.-

Schreibfedern

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan.

Zeitung.